

Vier Rückhaltebecken in Erdinger Hügeln



von Hans Moritz

schließen

Der Hochwasserschutz für Erding wird noch Jahre dauern. Die Sicherung der Gräben im Süden der Stadt ist aufwändiger als gedacht. Vier Regenrückhaltebecken sind erforderlich. Die Planung steht noch am Anfang.

Erding - Spätestens seit Juni 2013 ist bekannt, dass bei Hochwasser Erding eine offene Flanke hat. Gefahr droht nicht nur durch die Sempt. Sie soll im Süden der Stadt ein großes Rückhaltebecken bekommen. Die Pläne des zuständigen Wasserwirtschaftsamts sind schon weit gediehen. Ein Risiko stellen aber auch für Gräben da, die ebenfalls im Süden auf die Erding zulaufen. Für sie ist die Stadt zuständig.

Nach ersten Erkundungen in den Höhenlagen steht fest: Der hochwassersichere Ausbau von Neuhauser-, Aufhauser-, Itzlinger- und Wiesengraben wird ein Mammutprojekt – zeitlich wie finanziell. Über die Ergebnisse der Vorstudie berichtete im Planungs- und Bauausschuss des Stadtrats Christian Famira-Parcsetich von der Abteilung Stadtentwicklung.

Er hatte keine allzu guten Nachrichten: „Die Untersuchungen haben ergeben, dass Gewässerabschnitte und verrohrte Bereiche in den Unterläufen der Gräben nur bedingt ausgebaut werden können.“ Somit könne keine ausreichende Leistungsfähigkeit zum Abfluss eines 100-jährlichen Hochwassers herbeigeführt werden.

Die Lösung kann laut Famira-Parcsetich nur darin liegen, das Hochwasser „oberhalb der Ortslage“ zurückzuhalten beziehungsweise zu speichern. Daher werde man um den Bau von

Rückhaltebecken nicht herum kommen. Standorte an den vier Gräben seien bereit „identifiziert“ worden.

Für die Stadt heißt das: Sie muss ihren Untersuchungsauftrag an das Ingenieurbüro Björnsen erweitern. Konkret geht es um geotechnische und Baugrunduntersuchungen an den Beckenstandorten.

Herbert Maier (Grüne) erkundigte sich, ob man schon etwas zum Aussehen der Rückhaltebecken sagen könne. „Das tun wir nicht“, erwiderte OB Max Gotz (CSU). „Wir wollen keine falschen Erwartungen wecken; schon gar nicht, wenn sich abzeichnet, dass der dafür erforderliche Grunderwerb nicht einfach wird.“

Zum Sachstand beim Hochwasserschutz bei den Gräben sagte Famira-Parcsetich, die Einzugsbereiche und die Abflusslinien der Gräben würden untersucht. „Wir müssen auch ermitteln, wo es in dem Gebiet Bauten beziehungsweise Rohre gibt.“ Dabei werde auch geprüft, ob ungenehmigte Einleitungen in die Gräben vorliegen. Nicht zuletzt wolle man Aufschluss über den Zustand der Rohre beziehungsweise deren Sanierungsbedarf. Famira-Parcsetich wollte nicht einmal ausschließen, dass eine Umverlegung einzelner Wasserläufe erforderlich sein könnte.

Auch naturschutzfachlich müsse man aktiv werden. „Wir erheben Tiere und Pflanzen, nehmen eine Biotopkartierung und eine Umweltverträglichkeitsprüfung vor.“ Für die Becken rechnet er mit drei Planfeststellungsverfahren. Für sie dürften einige Jahre eingeplant werden müssen.

Darum konnte Famira-Parcsetich die Frage von Hans Balbach (Erding Jetzt), wann mit dem Ergebnis der Untersuchungen zu rechnen sei, nicht beantworten.